



# **Familienrealitäten 2014: Vielfalt oder Mama, Papa, Kind(er) auf dem Rückzug ?**

*ein soziologischer Blick auf die Lebensbedingungen von  
Familien*

**Prof. Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe**  
**Justus-Liebig-Universität Gießen**

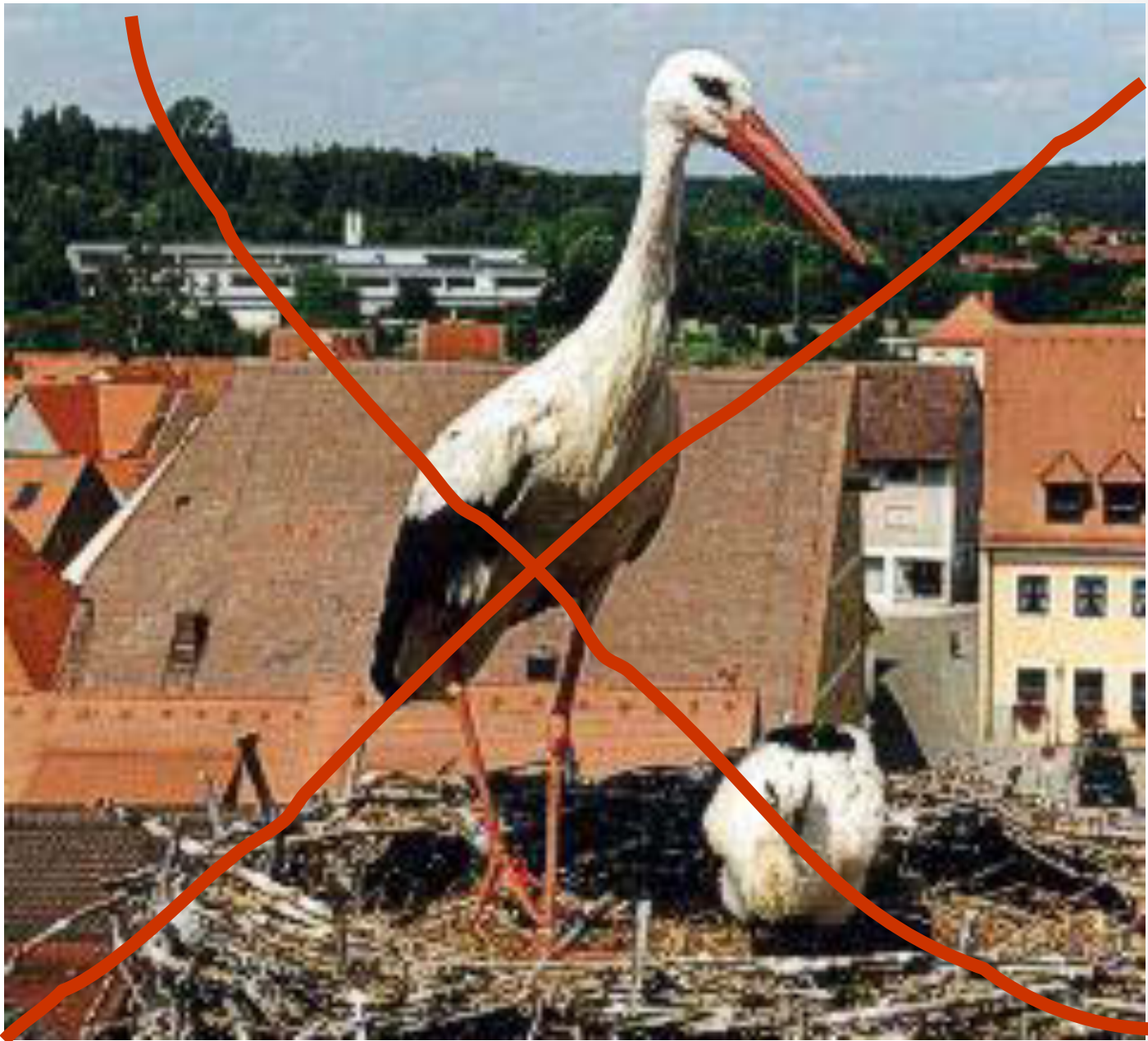
Vortrag aus Anlass der Eröffnung der Wanderausstellung „Familien-Bilder im Wandel“  
im Niedersächsischen Landtag Hannover 1. 7. 2014



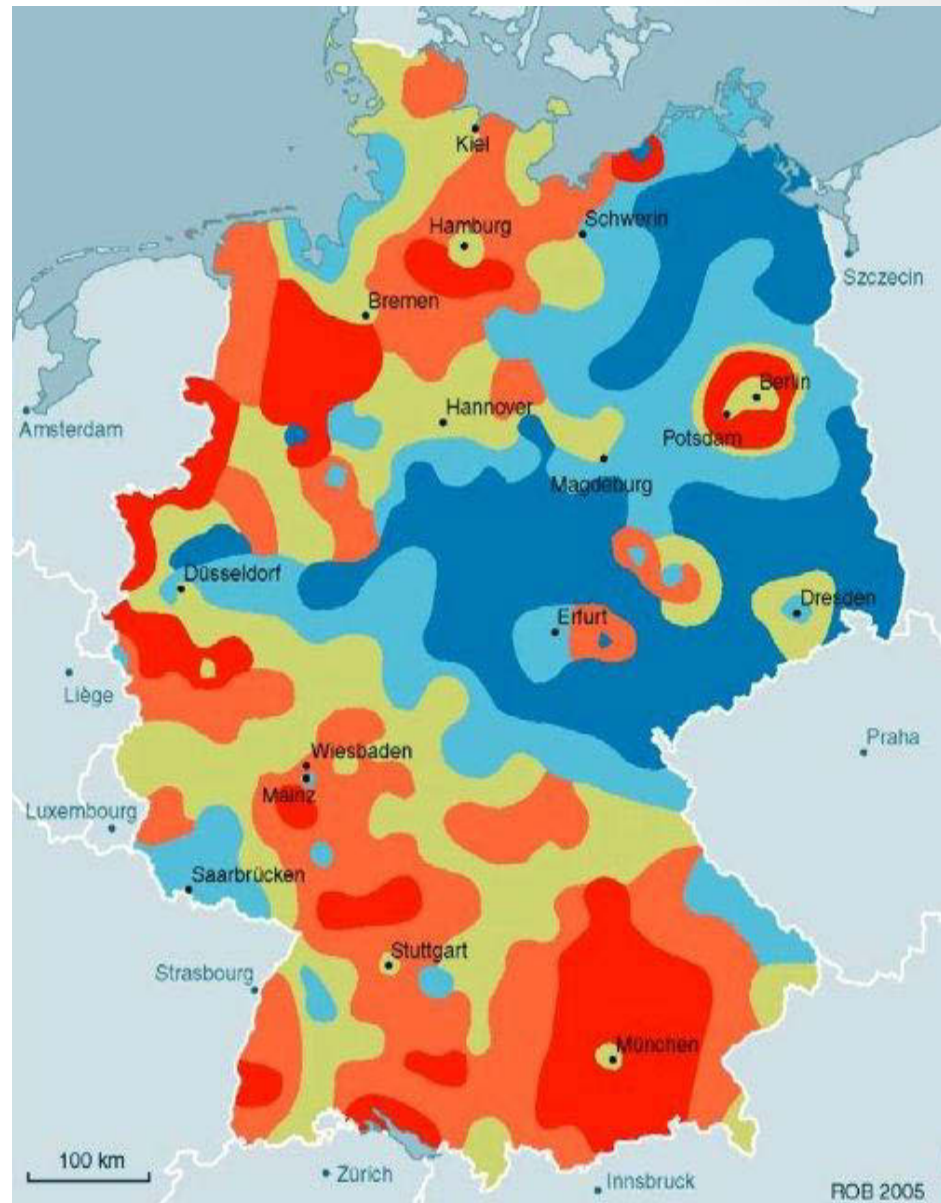


**Wir werden weniger,  
wir werden älter und  
wir werden bunter“ -  
*Chance und  
Herausforderung  
für alle Generationen***





# Geburtenentwicklung Prognose für 2020:



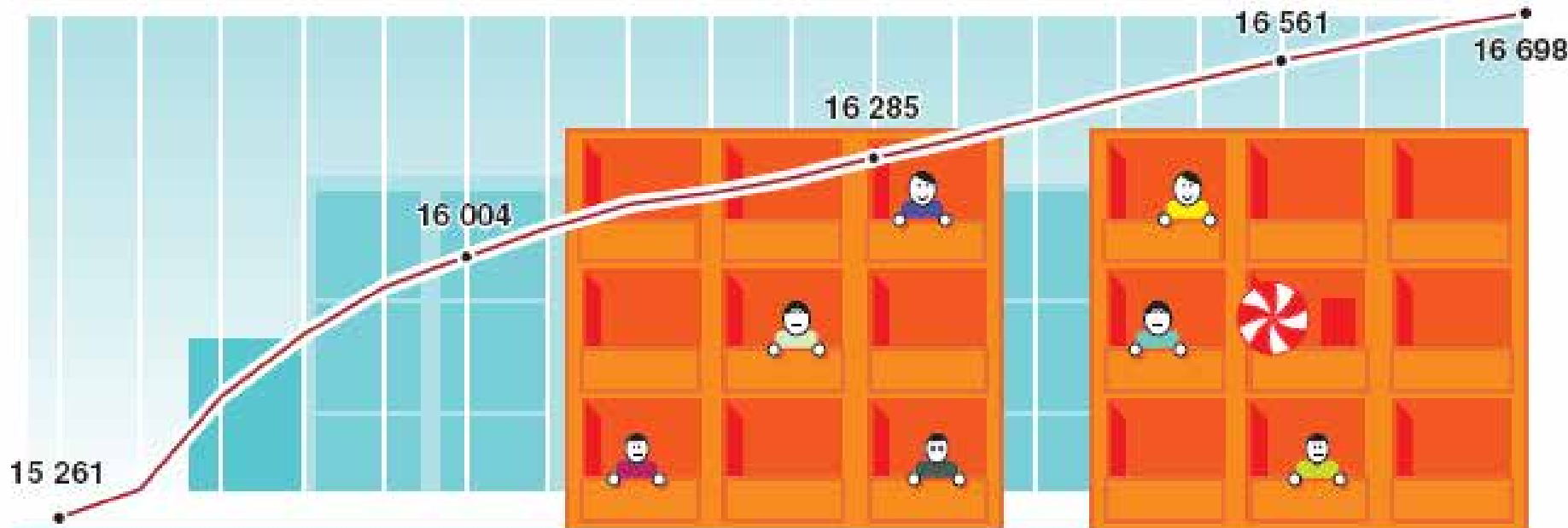
Rot zeigt steigende, blau fallende, gelb stagnierende Einwohnerzahlen.



# Allein zu Haus

Einpersonenhaushalte\* in 1 000

2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025



Anteil der Haushalte in Deutschland mit

- 1 Person
- 2 Personen
- 3 Personen
- 4 Personen
- 5 und mehr Personen



\*Trend-Vorausberechnung

Quelle: Stat. Bundesamt

rundungsbedingte Differenzen © Globus



## Land ist nicht gleich Land:

**Unterschiedliche Betroffenheit der Landkreise und kreisfreien Städte durch den Bevölkerungsrückgang**

- **Periphere ländliche Räume und die Mehrheit der kreisfreien Städte unterliegen einem stärkeren demographischen Veränderungsdruck als verdichtete Räume**
- **Von Verschiebungen in der Altersstruktur sind Landkreise stärker als kreisfreie Städte betroffen**



# Die Großfamilie als Auslaufmodell





# Das klassische Familienmodell in Deutschland bröckelt...

- **2011 waren in 71 Prozent aller Familien die Eltern verheiratet. 15 Jahre zuvor waren es noch 81 Prozent.**
- **In fast jeder zehnten Familie leben die Eltern ohne Trauschein zusammen. 1996 war das lediglich in jeder 20. Familie der Fall.**







## **Ehrenamtliche Potentiale:**

**Repräsentative  
Zeitbudgeterhebung des  
Statistischen Bundesamtes:**

**60 – 70jährige allein lebende Männer  
und Frauen verbringen – vom Schlafen  
abgesehen – mehr als 75 % ihrer  
verbleibenden Zeit im Alltag allein !**

**Quelle: „Wo bleibt die Zeit ?“ (SBA 2003)**





## Land ist nicht gleich Land:

**Familienstrukturen ändern sich auch in ländlichen Räumen:**

- **Geringere familiäre Unterstützungsstrukturen**
- **Steigende Scheidungsraten**
- **Steigende Erwerbsquoten von Frauen**
- **Zunehmende Fahrzeiten zwischen Wohn- und Arbeitsort**





## Land ist nicht gleich Land:

- Rückbau öffentlicher und privater Versorgungsinfrastrukturen in vielen ländlichen Gemeinden
- Aber: es braucht dort aufgrund der Alterung der Bevölkerung soziale und medizinische Betreuungsangebote für die Älteren, aber auch sozialräumliche Gelegenheitsstrukturen für die kleiner werdende Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern





## Land ist nicht gleich Land:

- **Bessere Wohnbedingungen**
- **Geringere Arbeitslosenquoten**
- **Niedrigere Armutsquoten,**
- **aber auch wachsende ausländische Bevölkerung**





## Was jungen Frauen im Leben wichtig ist .....

- **Finanzielle Unabhängigkeit** 85 %
- **Beruf/Erwerbstätigkeit** 74 %
- **Gut ausgebildet zu sein** 82 %
- **Kinder** 90 %
- **Eine feste Beziehung** 77 %

Quelle: Allmendinger 2009

## Was dem „modernen Typ Mann“ im Leben wichtig ist .....

1. **Viel Zeit für die persönliche Karriere**
2. **Eine romantische Beziehung**
3. **Viel Freizeit**

Quelle: Zulehner 2009



# Lebensplanung

- **Erwerbsarbeit wird insgesamt positiver bewertet als Hausarbeit**
- **starker Kinderwunsch und hohe Berufsorientierung (Männer und Frauen)**
- **eine gleichwertige Aufteilung von Familien- und Berufsaufgaben wird angestrebt**



# Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Wandel der Lebensformen

Steigende Anzahl berufstätiger Mütter

2/3 der deutschen Mütter im erwerbsfähigen Alter sind  
berufstätig – häufig allerdings in geringfügigen  
Beschäftigungsverhältnissen





## Lebensformen im Vergleich

DINK	153 %
Familien mit Kindern	102 %
Alleinerziehende	56 %

\*Relative Wohlstandspositionen beschreiben Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Lebensformen. Sie verdeutlichen die Abweichungen der durchschnittlichen Einkommen einzelner Lebensformen vom durchschnittlichen Einkommen aller Lebensformen. Dabei wird das durchschnittliche gewichtete Pro-Kopf-Einkommen der Lebensformen gleich 100 Prozent gesetzt

Quelle: Eggen, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg







# **Alleinerziehende - Eine Lebensform unter vielen:**

- **der überwiegende Teil der Alleinerziehenden lebte zuvor in einer ehelichen Gemeinschaft**
- **Jede 2. Trennung erfolgte noch vor dem 3. Lebensjahr des Kindes**
- **2009 lebten bundesweit 2,2 Mio. Kinder in dieser Lebensform**





# Bestandsanalyse

**Besonders Kinder in Alleinerziehenden-Haushalten sind weit überdurchschnittlich von Armutsrisiken betroffen.**

**Im Jahr 2011 betrug die Armutsgefährdung von Alleinerziehenden-Haushalten 42,3 Prozent im Vergleich zu einer allgemeinen Armutsgefährdung von 15,1 Prozent.**



# Aussagen von Alleinerziehenden zu Gesellschaft, Beruf und Privatleben



- 81 Prozent der Alleinerziehenden empfinden eine zunehmende soziale Kälte in unserer Gesellschaft
- Lediglich 12 Prozent von ihnen fühlen sich für das Alter ausreichend abgesichert
- "Für uns gibt es heutzutage wenig Chancen, es zu etwas zu bringen" sagen 56 Prozent von ihnen





# Familienernährerinnen

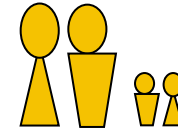
- **In 20 % aller Familien mit Kindern ist die Frau hauptverantwortlich für den Lebensunterhalt.**
- **mittlere Bildungsabschlüsse und Niedrigeinkommen sind überdurchschnittlich häufig („Working poor“)**



# Polarisierung der Lebenschancen



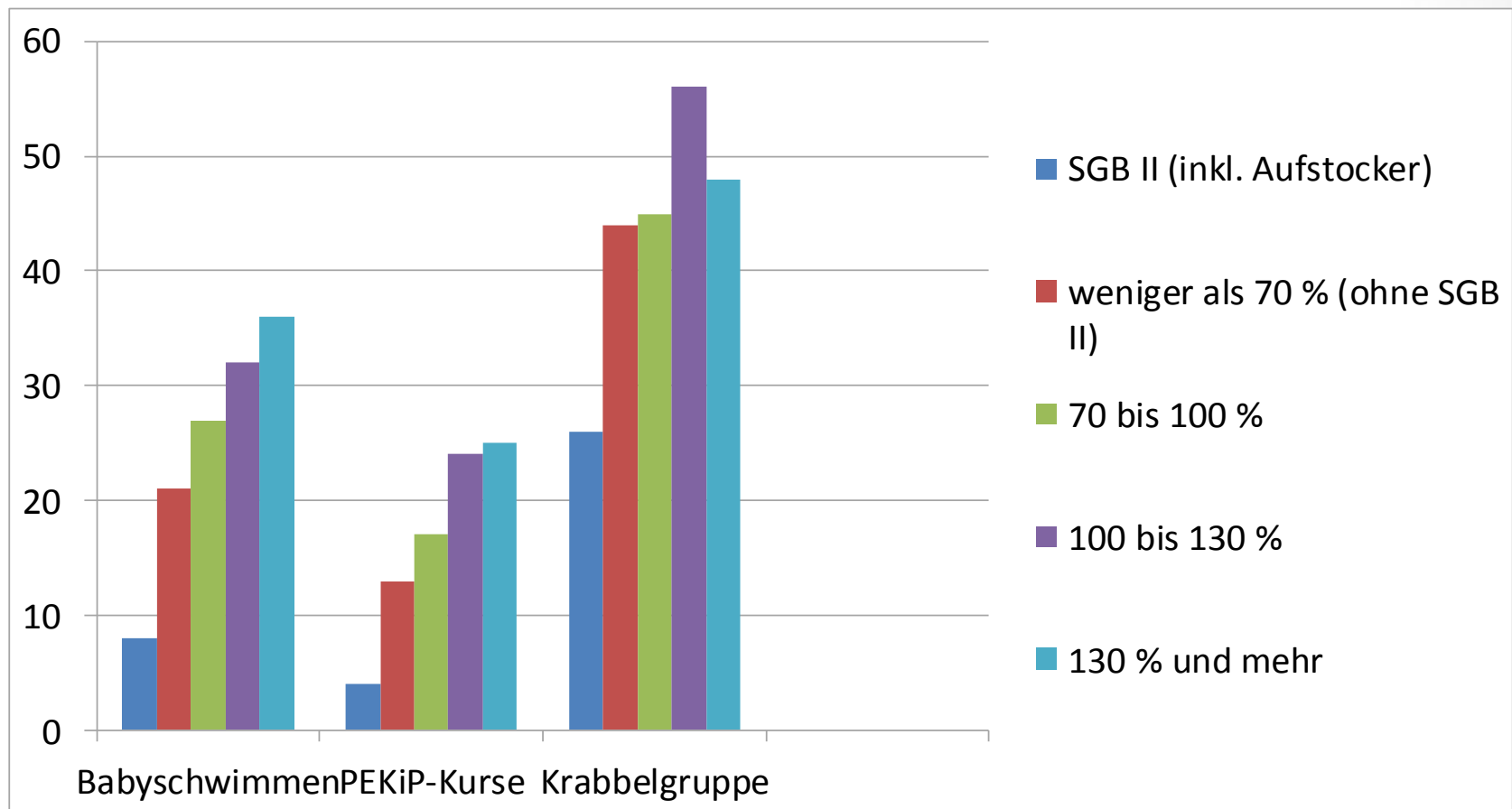
70 qm Wohnung; Stiefvater  
arbeitslos; Mutter im Erziehungs-  
jahr; entwicklungsverzögert;  
asthmakrank; Verkehrslärm



Freistehendes Einfamilienhaus;  
Vater Rechtsanwalt; Mutter  
Lehrerin; Klavier-, Ballett-,  
Reitunterricht;



# Anteil der Kinder unter 24 Monaten, die an organisierten Freizeitangeboten teilnehmen, abhängig vom Familieneinkommen\* (in Prozent)



\*Anteil des Familieneinkommens am äquivalenzgewichteten Medianeinkommen  
Datenbasis: Sonderauswertung AID: ADJI-Survey 2009





## Jedes Kind mitnehmen

Insbesondere Kinder aus Migrationsfamilien bewältigen den Übergang in die Schule erfolgreicher, wenn sie in der **Vorkindergartenzeit** eine familienergänzende Einrichtung besucht haben. Das Lehrpersonal beurteilt ihre sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeit signifikant besser als die von Kindern, die ausschließlich zu Hause aufgewachsen sind. **Transitorische Räume** begünstigen ihre Entwicklungs- und Bildungschancen.

(Quelle: Lafranchi/Gruber/Gray 2003)



# Nutzen frühkindlicher Förderung

- Frühe Förderung **unter Einbeziehung der Eltern** wirkt sich positiv auf die jeweiligen Gesundheits- und Bildungsbiographien aus
- Investitionen dieser Art erzeugen ein hohes Kosten-Nutzen-Verhältnis für die Gesellschaft



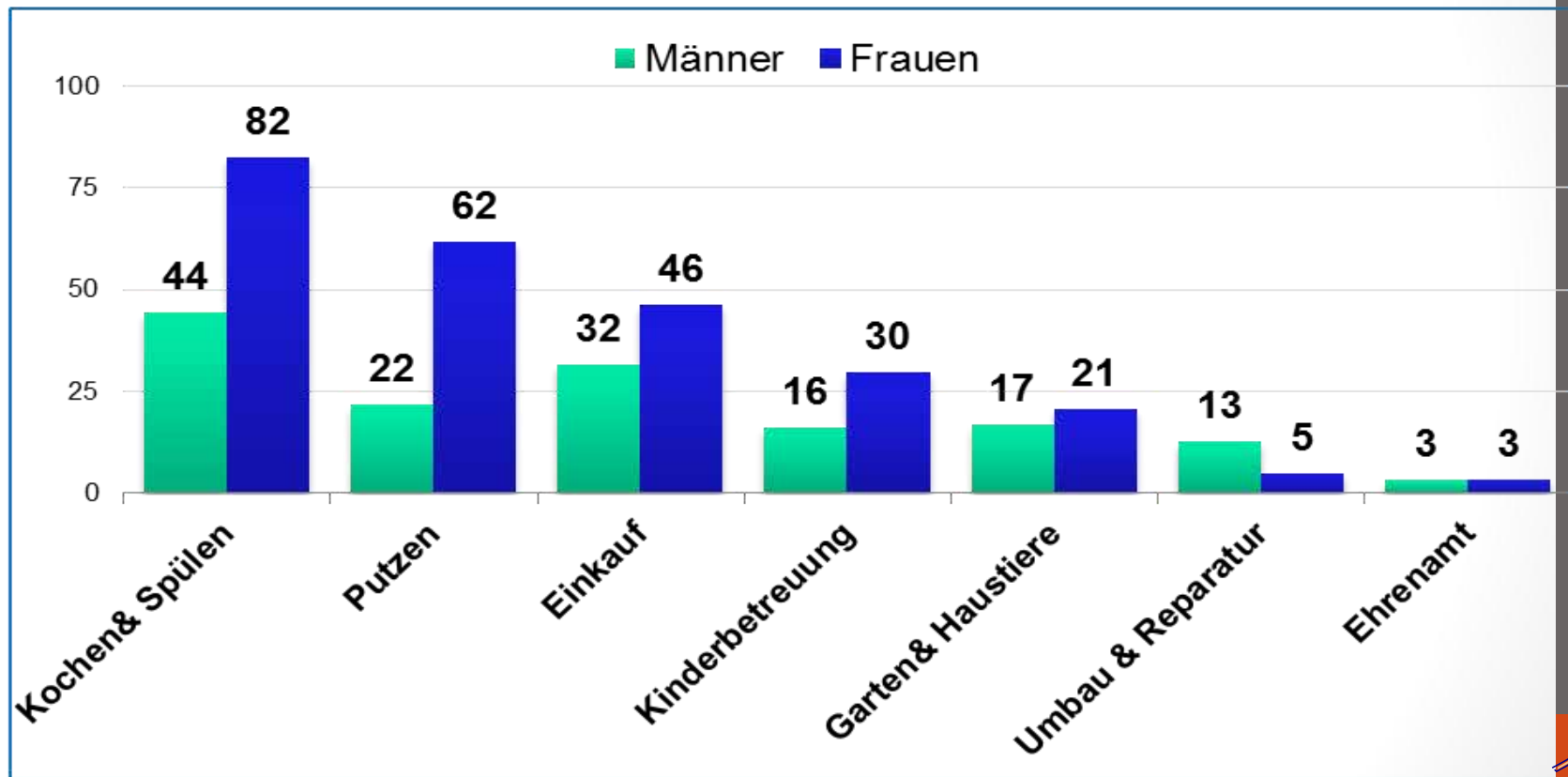




**Wahrnehmungsresistenz  
gegenüber der Bedeutung  
der generativen Haus- und  
Sorgearbeit in nahezu allen  
gesellschaftlichen  
Lebensbereichen**



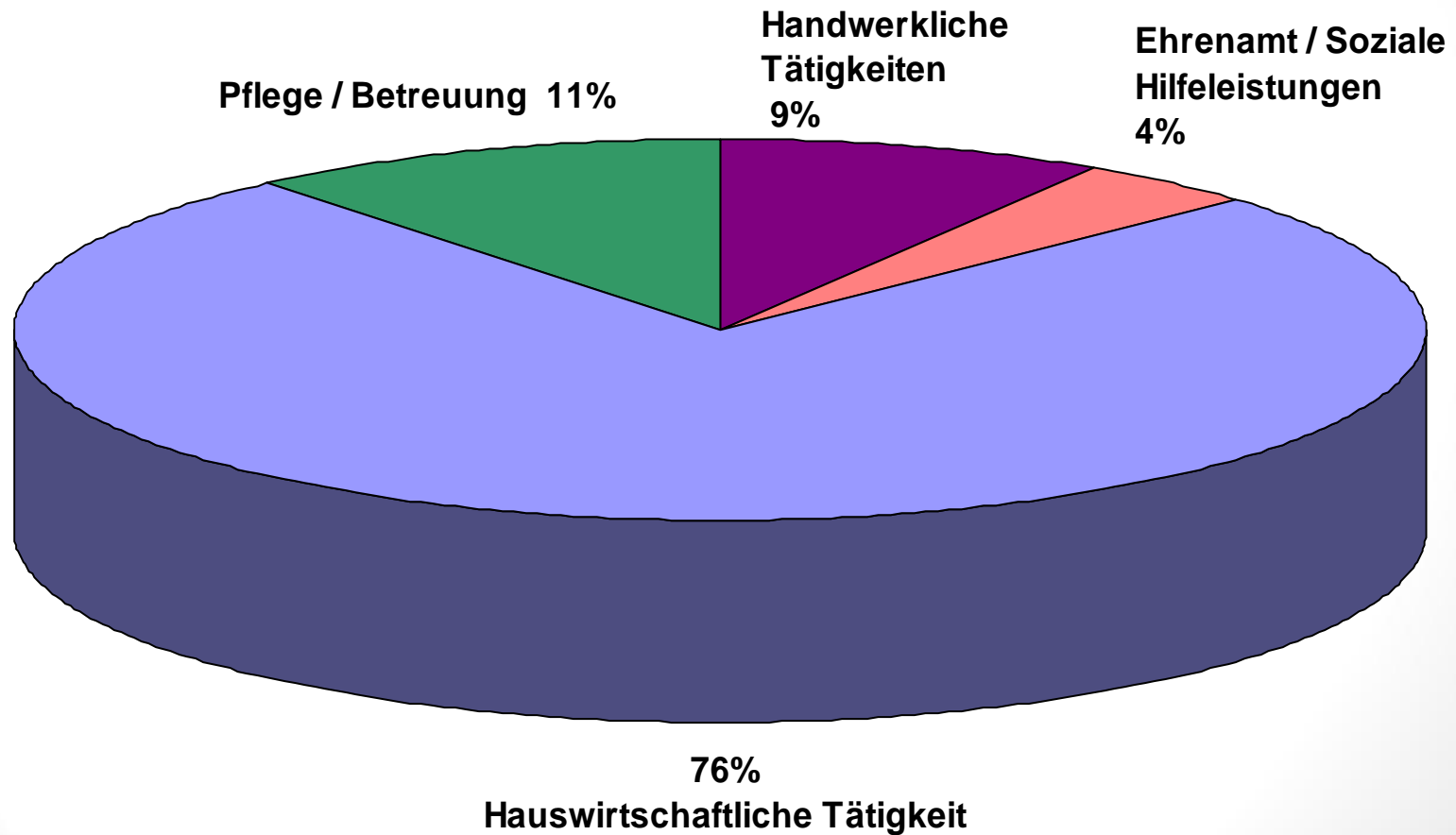
# Verteilung unbezahlter Arbeit (in % der Gesamtbevölkerung)



Source: OECD's Secretariat estimates based on national time-use surveys (see Miranda, 2011).



# Unbezahlte Arbeit nach Arbeitsbereichen





***Familien müssen verschiedenartige Zeitstrukturen synchronisieren und mit unterschiedlichen Zeitordnungen leben: Kaum planbare Erwerbsarbeitszeiten des Partners, ggf. flexibilisierte eigene Erwerbsarbeitszeiten, Kita-, Schulzeit- und Fahrpläne, Freizeit- und Sporttermine der Kinder, unterschiedliche Zeiten in der Stadt von den Ladenöffnungszeiten bis zu den Sprechstunden in Arztpraxen, Behörden und in anderen alltagsrelevanten Institutionen.***

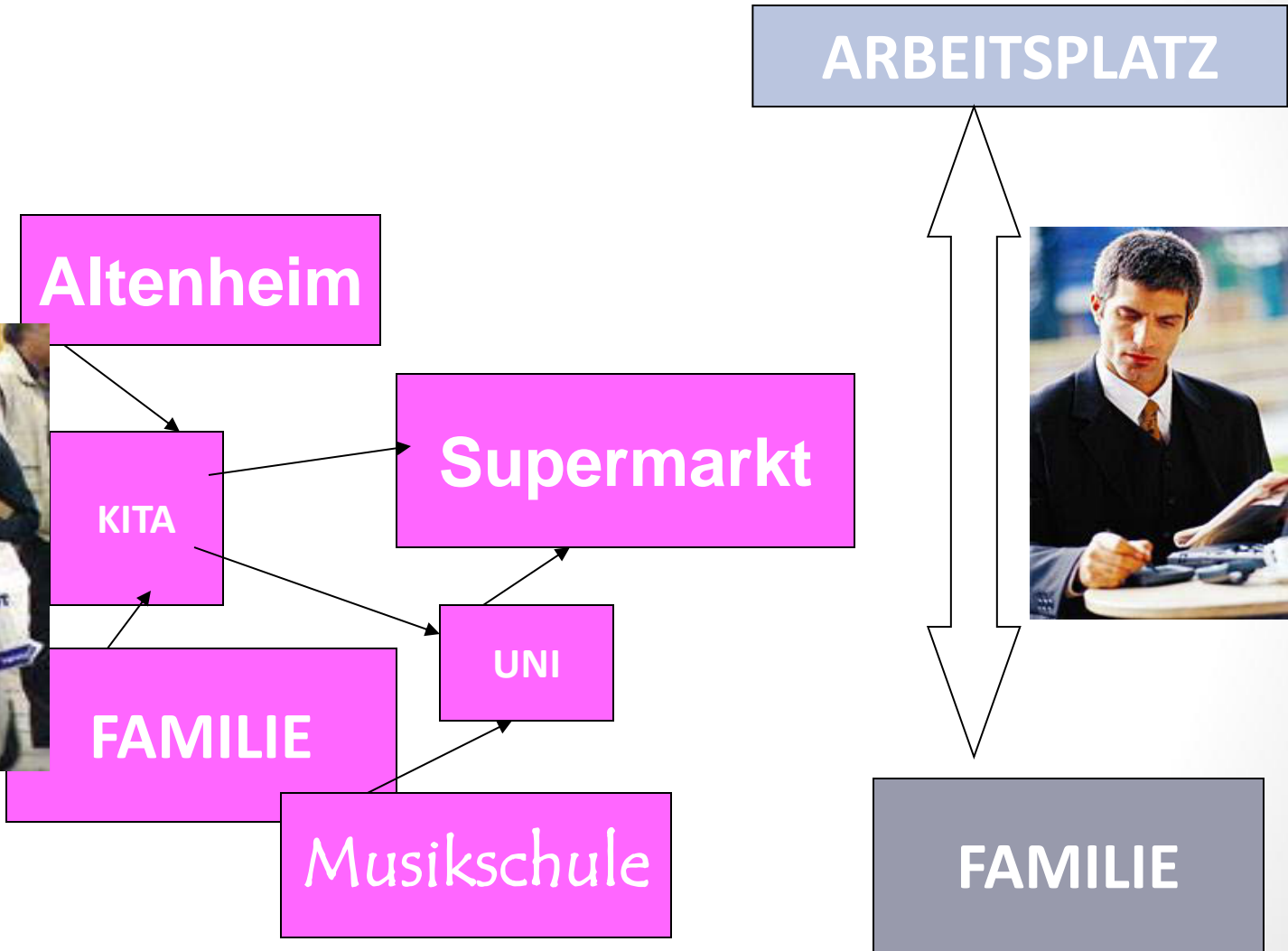




In der Bundesrepublik ist durch die steigende Berufstätigkeit der Frauen, den demografischen Wandel und veränderte Familienstrukturen eine ‚**Dienstleistungslücke**‘ entstanden.

Das Angebot an öffentlich bereitgestellten Dienstleistungen und anderer Service-Einrichtungen zur Bedarfsdeckung reicht bei Weitem **nicht** aus.





# Zeitkoordinierungspolitik

**Überwindung von geschlechter-segregierten Alltagszeiten, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen bzw. eine aktive Vaterschaft verhindern**



# ***Leitbild***

**Frauen und Männer werden  
gleichermaßen als  
Erwerbstätige mit  
Betreuungs- und  
Fürsorgeaufgaben für Kinder  
und pflegebedürftige  
Familienangehörige definiert**





# **Killerargument für zukunftsweisende Ansätze in Kommune und Gesellschaft:**

**„Soziale Dienstleistungen verschlingen Geld, nur Handwerk und Industrie schaffen Werte“**

**H. Krüger: ökonomische Blindflugthese**



# **Wandel von Wertschöpfungsketten:**

- Industriegesellschaft: produktive Facharbeit in Industrie und Handwerk**

- Wissensgesellschaft: Kombination aus Infrastruktur, Qualitätssicherung, Bildungs- und Gesundheitsakkumulation**



# Erwerbstätige nach Berufshauptfeldern (in Prozent)

## Produktionsbezogene Berufe

(Rohstoffgewinnende, verarb. u. instandsetzende, Maschinen und Anlagen steuernde u. wartende Berufe)

## Primäre Dienstleistungen


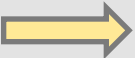

(Berufe im Warenhandel, Vertrieb, Transport- und wachberufe

Kfm. Dienstleistungsberufe

Gastronomie u. Reinigungsberufe

## Sekundäre Dienstleistungen

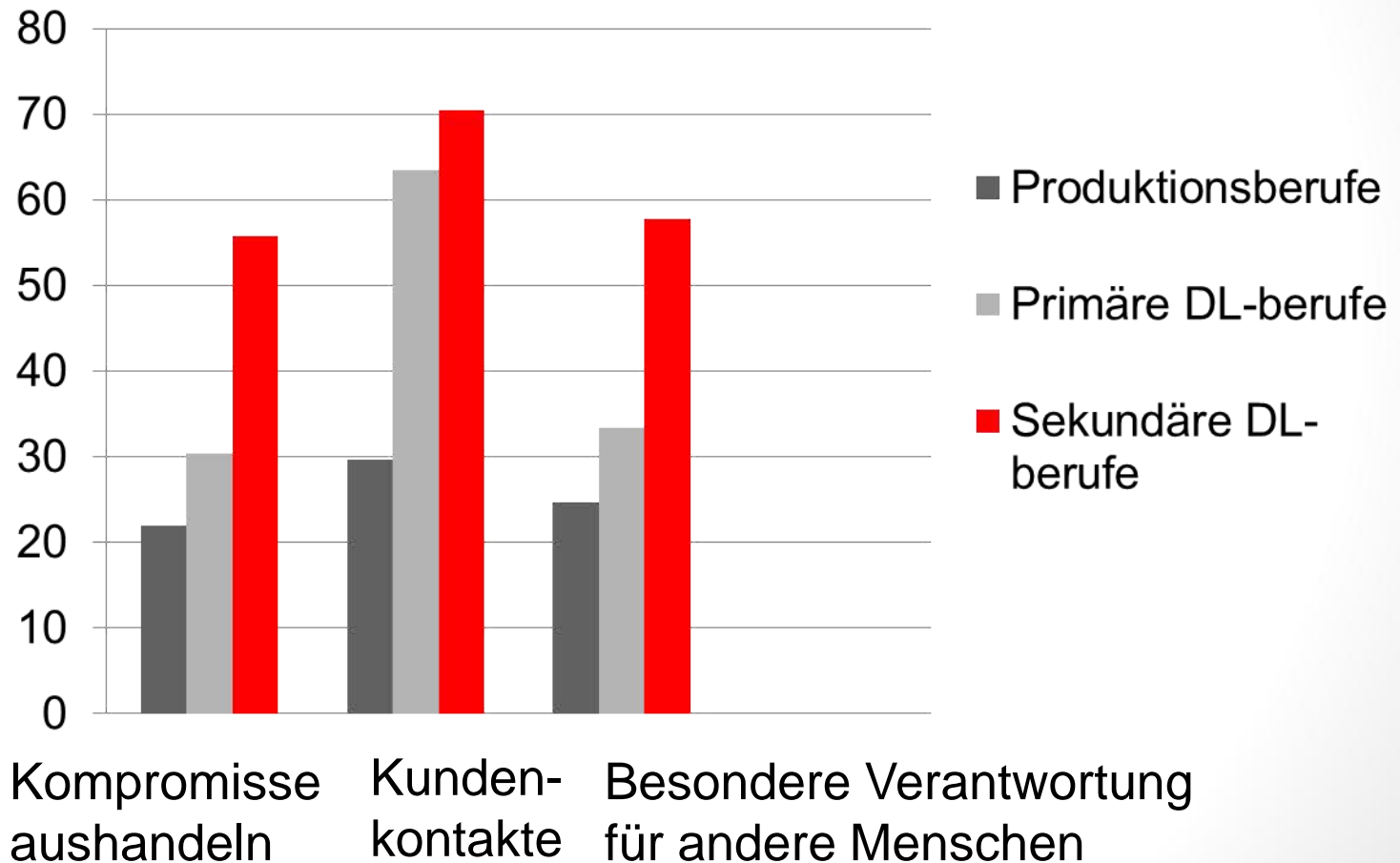
(größter Zuwachs bei den Gesundheits- und Sozialberufen, Körperpflege)

	2005	2025
Produktionsbezogene Berufe	21,2	17,9 
Primäre Dienstleistungen	47,9	47,6 
Kfm. Dienstleistungsberufe	17,4	15,8
Gastronomie u. Reinigungsberufe	10,4	12,6
Sekundäre Dienstleistungen	30,9	34,5 
	11,2	13,5

Quelle: WSI 9/2011



# Anforderungen an Sozialkompetenzen nach Berufssektoren - in Prozent -



# Hausarbeit als Erwerbsarbeit

**Dienstleistungsarbeit ist interaktive Arbeit  
(Neuer Arbeitstypus),**

**Das Bedürfnis des Gegenüber zu präzisieren, wechselseitig die Interessen abstimmen und Einvernehmen über die Wege der Bedürfnisbefriedigung zu erlangen, macht den *Kern der Interaktivität von Dienstleistungsarbeit* aus !**



# Vorschläge der Gleichstellungskommission

- 1. Abschaffung der Subvention von Minijobs**
- 2. Biografische Sackgassen, Undurchlässigkeit zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung vermeiden**
- 3. In vielen Frauenbranchen fast nur noch Angebote von Minijobs**

**Ziel: Erwerbsverhältnisse durchgängig sozialversicherungspflichtig ausgestalten**





## Handlungsempfehlungen: Zeitverwendung und Gleichstellung

- für beide Geschlechter flexible Alltagsarrangements zwischen Beruf, Sorgearbeit und Ehrenamt ermöglichen und unterschiedliche Formen von gesellschaftlich notwendiger Arbeit entlang des Lebenslaufs integrierbar machen
- Gesetz für Wahlarbeitszeiten
- Familienfreundliche „Arbeitszeitoptionsmodelle“ entwickeln und eine kurze Vollzeit von 30 bis 35 Wochenstunden für Frauen und Männer mit Fürsorgeaufgaben einführen





- Wohnquartiere/Sozialräume stellen eine **äußerst wichtige** Ressource für die Alltagsbewältigung von Familien dar
- Koordinierte, gut eingespielte und vernetzte Infrastruktur in Deutschland (noch) eher selten vorhanden
- Niedrigschwellige Angebote, Abbau von bürokratischen Hürden und Informationsdefiziten erweisen sich als Ressource der Armutsvermeidung und Alltagsbewältigung
- Sozial- und Bildungspolitik muss Sorge dafür tragen, dass alltagsunterstützende Infrastruktur in den Stadtteilen ausgebaut werden, in denen sich Bedarfe konzentrieren

